



УНИВЕРЗИТЕТ У БАЊОЈ ЛУЦИ
UNIVERSITY OF BANJA LUKA
ФИЛОЛОШКИ ФАКУЛТЕТ
FACULTY OF PHILOLOGY



Einladung zur wissenschaftlichen Tagung zum schriftstellerischen Opus von Peter Handke

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für serbische Sprache und Literatur der Philologischen Fakultät, Universität zu Banja Luka, Republik Srpska, Bosnien und Herzegowina, lädt Sie herzlich ein zur Tagung am 24. und 25. Mai 2021, ursprünglich für den 31.10. und 01.11.2020 geplant, zum folgenden Rahmenthema

Sprach –, Erzähl – und Translationsproblematik in Peter Handkes epischem Opus

„Ein einflussreiches Werk, das mit sprachlicher
Genialität die Peripherie und die Spezifität der
menschlichen Erfahrung erforscht“
(Begründung der Schwedischen Akademie zur
Nobelpreisverleihung an Peter Handke)

Die Plenarvorträge werden von Univ.-Prof. Dr. Harald Haslmayr (Kunstuniversität in Graz), Mag. Katharina Pektor (Universität Salzburg) und Univ.-Doz. Dr. Anđelka Krstanović (Universität in Banja Luka) gehalten.

Peter Handke ist 1942 im kleinen Dorf Griffen (Kärnten) in Österreich geboren. Seine Vorfahren mütterlicherseits waren slowenischer Herkunft. Der leibliche Vater sowie der Stiefvater waren Deutsche. Handke wuchs in kleinbäuerlichen Verhältnissen in Griffen auf, rückte aber sehr früh als begabter Junge in den Vordergrund, indem er ein Musterschüler war. Nach dem Abitur studierte er vier Jahre lang Jura in Graz, wo er seit 1963 seine ersten literarischen Kontakte im Grazer Forum Stadtpark knüpfte. Schon vor der Princeton-Debatte rückte er in Graz als ein scharfer Polemiker ins Licht der Öffentlichkeit. Alfred Kolleritsch, Herausgeber der literarischen Zeitschrift *manuskripte* und einer der engsten Freunde von Handke, erinnert sich, dass Handke mit viel Leidenschaft im Stande war, die gegenwärtige Literatur an den Pranger zu stellen. 1966 veröffentlichte Handke bei Suhrkamp seinen Erstlingsroman *Die Hornissen*, der Verlag, der bis heute der Veröffentlichung von

Handkes Werken treu geblieben ist. Im selben Jahr kam es zur berühmten Princeton - Debatte über die gegenwärtige Literatur.

Handke veröffentlichte in den 60er Jahren in einer relativ kurzen Zeit zahlreiche Werke, u.a. Prosa, aber auch Dramen, Essays, Gedichte und Hörspiele. Sowohl diese Produktivität von authentischen Werken als auch seine extravaganten Auftritte verschafften ihm einen schnellen Aufstieg in die höchsten literarischen Kreise. Handke wirkte kontrovers, weil er der Öffentlichkeit ein ganz neues Verständnis von der Sprache und Literatur präsentieren wollte. Was ihn an dem konventionellen Gebrauch von Sprache und Literatur genau störte, hat er an einer Stelle explizit erläutert:

Durch die Sprache kann nicht einfach hindurchgeschaut werden auf die Objekte. Anstatt so zu tun, als könnte man durch die Sprache schauen wie durch eine Fensterscheibe, sollte man die tückische Sprache selber durchschauen und, wenn man sie durchschaut hat, zeigen, wie viele Dinge mit der Sprache gedreht werden können.

Sein Misstrauen gegenüber der Sprache und den sich daraus abgeleiteten gesellschaftlichen Normen ließ ihn eine tiefe Kluft zwischen Sprache und Wirklichkeit verspüren. Handke festigte immer mehr die Auffassung, dass sich der Mensch durch die Übertragung der Realität in klischeehafte Bedeutungen von seinem ursprünglichen unmittelbaren Zugang zur Wirklichkeit entfernt hat. Er verdeutlichte an einer Stelle diese Auffassung:

... der Anblick [...] macht mich auch zu Wahrnehmungen fähig, für die ich durch die üblichen Begriffe, die immer die Welt der Erscheinungen auf einen Endpunkt bringen wollen, blind geblieben wäre. Ich bin überzeugt von der begriffsauflösenden und damit zukunftsächtigen Kraft des poetischen Denkens.

Vor diesem Hintergrund entfaltete Handke immer mehr ein kompromissloses Verhältnis zum schematischen Dasein der modernen Gesellschaft und damit eng verbunden zur bisherigen Erzähltradition, was auch den thematischen Schwerpunkt in seinen Werken bildet. Von der Dekonstruktion ausgehend hat sich Handke den Weg zu einer neuen Sprache und in Bezug damit zu neuen Erzählparadigmen verschafft.

Denn nach den Werken *Die Hornissen*, *Der Hausierer* und *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* scheint sich in den 70er Jahren bei Handke eine neugewonnene Einsicht zu etablieren, dass man nämlich durch eine authentische Erfahrung auch zu einer authentischen Sprache finden kann, die das Verhältnis zwischen Ich und Welt adäquat abbilden würde. Diesen neuen Weg präsentieren die Werke *Der kurze Brief zum langen Abschied*, *Wunschloses Unglück*, *Die Stunde der wahren Empfindung* und *Die linkshändige Frau*. Die Beschreibung der unmittelbaren Erlebnisse in diesen Werken, die sich augenblickhaft zu vollziehen scheinen, wird durch eine begriffsauflösende Sprache vermittelt. Sie können als ein Versuch verfolgt werden, zu dem authentischen Dasein oder einem unmittelbaren Bezug zur Welt zurückzufinden. Diese Einsicht bestätigen auch die Werke aus den 80er und 90er Jahren, so die berühmte Tetralogie *Langsame Heimkehr*, *Der Chinese des*

Schmerzes, *Die Wiederholung*, *Mein Jahr in der Niemandsbucht*. Ein Märchen aus den neuen Zeiten, *In einer dunklen Nacht ging ich aus meinem stillen Haus* etc. Die Literaturwissenschaftler haben darauf hingewiesen, dass bei Handke ein Entwicklungsprozess zu erkennen sei, der als Suche nach einem Zusammenhang bewertet werden könnte (Bartmann, 1984; Barry, 1984; Rauscher, 1993). Dementsprechend hat Wolfram Frietsch (Frietsch, 2002) eine Aufteilung der Phasen empfohlen, welche sich von den sprachlich geprägten Werken bis 1970 über die autobiographisch-erzählerische Phase bis etwa 1980 zu der Hinwendung der Texte zum mythisch-erzählerischen Moment hinbewegen. Diese literaturwissenschaftlichen Analysen verweisen auf die Tatsache, dass Handke durch einen komplexen Entwicklungsgang zu einer unverwechselbaren authentischen Poetik gefunden und die Kritik über allgemeine Schematisierung, die er in der ersten experimentellen Phase vor der Folie des Sprachgebrauchs hinterfragt, in ein neues Wirklichkeitsmodell umgesetzt hat. Seine Werke, die seit den 70er Jahren folgen, lassen sich als ein wieder-holtes Verhältnis des Menschen zur Wirklichkeit lesen, das dem ursprünglichen Zustand, in dem das Wort mit der Außenwelt in Einklang war, entsprechen würde. Indem er den verlorengegangenen Zusammenhang zwischen Mensch und Welt aufs Neue zu beleben suchte, näherte er sich gleichzeitig der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs *mimesis* als Konstrukt der möglichen Welten. Diese Grundkonzeption lässt sich bis in die neuesten Werke nach 2000 bestätigen, so die Werke *Der Bildverlust oder Durch die Sierra de Gredos* (2002), *Don Juan* (2004), *Die morawische Nacht* (2008), *Der große Fall* (2011), *Die Obstdiebin – oder – Einfache Fahrt ins Landesinnere* (2017), *Das zweite Schwert* (2020).

Durch die Aufrechterhaltung der offenen Zwischenräume, mit denen Handke immer wieder einen neuen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft auftrat, fand er Bewunderung nicht nur unter zahlreichen durchschnittlichen Lesern, sondern auch unter Wissenschaftlern, die, obwohl auf eine distanzierte Betrachtung angewiesen, sich dem persönlichen unmittelbaren Erlebnis von Handkes Werken nicht entziehen konnten. Als ein Beispiel sei hier das Vorwort von Susanne Himmelbauer zu erwähnen, in dem sie vor ihrer Analyse des *Bildverlusts* schreibt:

Immer schon las ich die Erzähltexte Handkes als 'Vorschläge'. Sie zeigten sich mir zunächst als aparte Möglichkeiten, wie ich im Jetzt mit der Welt umgehen und mein Leben gestalten kann oder könnte. Ich hatte das Gefühl, beim Lesen ein neues Gespür für das Sichtbare zu gewinnen und erlebte den Rhythmus, die Langsamkeit und Aufmerksamkeit, die sich mir über die Sprache und das Erzählte vermittelte, als Wohltat. Für mich stellten die Bücher Handkes immer Lebensentwürfe in Schriftform dar, die an keine Gesetzmäßigkeiten geknüpft waren und an denen ich dennoch Anleihen nehmen konnte (Himmelbauer, 2003).

Der Entwicklungsweg eines Kärntner Jungen, der aus ärmlichen Verhältnissen stammte, zu einem der einflussreichsten Schriftsteller der Nachkriegsliteratur und zum Nobelpreisträger, dessen 95 veröffentlichte Werke namentlich vom Nobelkomitee für die Auszeichnung berücksichtigt wurden, war sicherlich ein außerordentlicher Weg. Selbst Handke bezeichnet seinen Lebenslauf als einen, der sich außerhalb aller vorbestimmten Regeln entwickelt hat:

Es gibt Lebensläufe, bei denen im großen und ganzen eintrifft, was durch Geburt, Herkunft und Umgebung vorgezeichnet ist. Das ist wohl, zumindest in einer Friedenszeit die Regel. Daneben gibt es seltsame Leben, die man weniger 'Läufe' nennen kann als 'Sprünge', 'Versetzungen' oder 'Fälle'. So ein Fall bin vielleicht ich.

Anlässlich der Nobelpreisverleihung für das Jahr 2019 an Peter Handke wird diese Tagung zum schriftstellerischen Opus von Peter Handke veranstaltet. Es sind insbesondere Beiträge mit linguistischen, literaturwissenschaftlichen und translatologischen Aspekten zu epischem Werk von Peter Handke willkommen.

Im Bereich der **Literaturwissenschaft** werden Beiträge mit folgenden Schwerpunkten erbeten:

- a) Ontologische Fragen: das Verhältnis zwischen Fiktion und Wirklichkeit, das Verhältnis innerhalb der Triade Subjekt – Sprache – Wirklichkeit, das Verhältnis zwischen Leben und Schreiben, der Traum von der Erzählung;
- b) Gattungsspezifische Fragen: Erzählung vs. Roman, Autobiografie vs. Roman, Transformation des Mythos, Transformation des Märchens;
- c) Narrative Aspekte: Narration vs. Metanarration, die Frage der Autorschaft und des idealen Erzählers, das Verhältnis zwischen Diskurs und Geschichte, mono- und polyperspektivisches Erzählen, Figurenaspekte, Motive (Identität, Natur, Wanderung, das Wunderbare, Heimat, Verwandlung, Wahrnehmung, Bild), Intertextualität, Intermedialität;
- d) Interdisziplinäre Forschung: Literatur vs. Philosophie, Literatur vs. Anthropologie, Literatur vs. Geologie, Literatur vs. Geschichte, Literatur vs. Soziologie;
- e) Grundkonstituenten der Poetik: Poetik der Erinnerung, Poetik der Utopie, Raumpoetik, Poetik des Innehaltens, Poetik des sprachlichen Durchbruchs, Mikropoetik, Poetik der Zwischenräume.

Im **linguistischen** Rahmen werden Beiträge zu folgenden Untersuchungsgegenständen erwartet:

- a) Linguistik: Handkes pragmatische Sprachtheorie, Das Problem der Referenz der Sprache, Sprache als offenes Gebilde - Durchbruch durch das Sprachsystem, Die Problematik der temporalen und lokalen Deiktika im Kontext der Raum – und Zeitpoetik, Die Funktion von Passiv und Aktiv in Bezug auf die Zergliederung der gefrorenen Sprache, Offener Typus von Äußerungen, Äußerungsebenen, Äußerungssituationen, Polyphonie in Handkes Werken, Diskursanalyse (Bild-Diskurs, Wanderungsdiskurs, Diskursanalyse der Zwischenräume, Epiphanie-Diskurs ...);
- b) Stilistik: Bildungsmodelle als Stillmittel in Handkes Werken: Neologismen, Komposita, Paraphrase, Substantivierung von Infinitiven; Partizip I und Konjunktiv als typische Stillmittel;
- c) Das Verhältnis zwischen einer kollektiven und einer individuellen Sprache.

Die Sprachproblematik reflektiert sich unmittelbar auf translationswissenschaftliche Fragen. Nicht wenige Werke von Peter Handke sind in den Ländern des Ex-Jugoslawiens übersetzt worden. So *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* (Drinka Gojković: *Golmanov strah od penala*), *Der kurze Brief zum langen Abschied* (Dora Baron: *Kratko pismo za dugo rastajanje*), *Die Stunde der wahren Empfindung* (Snješka Knežević: *Trenutak pravog osjećaja*), *Wunschloses Unglück* (Žarko Radaković: *Beželjna nesreća*), *Linkshändige Frau* (Emina Đerasimović: *Ljevoruka žena*), *Langsame Heimkehr* (Žarko Radaković: *Spori povratak kući*), *Kindergeschichte* (Žarko Radaković: *Detinja povest*), *Die Lehre der Saint-Victoire* (Žarko Radaković: *Pouka planine Sainte-Victoire*), *Don Juan* (Žarko Radaković: *Don Huan. Po njemu samom*), *Morawische Nacht* (Žarko Radaković: *Moravska noć*), um nur einige zu nennen.

Innerhalb der **translationswissenschaftlichen** Schwerpunkte gilt es, die Problematik des Übersetzens zu untersuchen:

- a) Polyphonie mit dem Akzent auf der serbischen Sprache;
- b) Bildungsmodelle und deren Korrespondenten / Äquivalenten in der serbischen Sprache;
- c) Partizip I, Konjunktiv und deren Korrespondenten / Äquivalenten in der serbischen Sprache;
- d) Übertragung anderer Stilmittel;
- e) Ausblick auf mögliche neue Übersetzungsverfahren.

Die Tagung soll als ein Forum verstanden werden, in dem durch verschiedene wissenschaftliche Blickwinkel die Erkenntnisse über Handkes Poetik ausgetauscht und zur Diskussion gestellt werden.

Tagungssprachen sind Serbisch und Deutsch.

Für alle Vorträge ist eine Zeit von 20 Minuten vorgesehen mit einer zehnminütigen Diskussion im Abschluss.

Die ausgefüllte Anmeldung mit Abstract bis zu 200 Wörtern werden erbeten bis zum 01.04.2021 auf eine der folgenden E-Mail-Adressen: ivana.cetic@flf.unibl.org (Anmeldungen auf Deutsch) oder andreja.maric@flf.unibl.org (Anmeldungen auf Serbisch).

Die Tagungsgebühr beträgt 50 Euro (für Forschungsnachwuchs 25 Euro).

Die Mitteilung, ob Ihr Vortrag ins Programm aufgenommen wurde, erhalten Sie bis zum 15.04.2021. Falls ihr Thema akzeptiert wird, bitten wir Sie, Ihre PowerPoint-Präsentation (max. 500 Wörter) bis zum 25.04.2021 zukommen zu lassen, damit sie ins Serbische übersetzt werden kann und die anderen Teilnehmer somit den Inhalt Ihres Vortrags verfolgen können.

Die schriftlichen Fassungen der Vorträge sind bis zum 31.10.2021 einzureichen und sie werden nach der peer-review Begutachtung in einem Sammelband erscheinen. Genauere organisatorische Hinweise (Anreise, Hotelbuchung, Programm, Stadtbesichtigung etc.) erhalten Sie bis zum 15.05.2021.

Die Tagung findet am 24.05. und 25.05.2021 an der Philologischen Fakultät in Banja Luka statt.

Mit den besten Grüßen

Ihr Tagungsteam

Univ.-Doz. Dr. Anđelka Krstanović

Univ.-Prof. Dr. Saša Šmulja

Univ.-Prof. Dr. Goran Latinović

Mag. Andreja Marić

Ivana Četić, MA